

Schwarzwald-Wacht



Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. - Schluß der Anzeigenannahme für die nächste Ausgabe 12 Uhr mittags. - Postscheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschließfach 36. Erfüllungsort Calw. - Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr. Einzelverkaufspreis 10 Rpf.

Calw im Schwarzwald

Mittwoch, 9. Juni 1943

Nummer 133

Eindrücke von einer Fahrt durch die Luthkriegsgebiete

Terrorangriffe können die Heimat nicht beugen

Tatkräftige Abwehr und kameradschaftliche Selbsthilfe - Ein Vorbild für das ganze deutsche Volk

Vertreter der deutschen Presse besuchten die von den feindlichen Luftangriffen besonders schwer heimgegriffenen Städte Bremen, Wilhelmshaven, Dortmund, Bochum, Essen und Duisburg. Ein Teilnehmer an dieser Pressefahrt fasst seine Eindrücke in folgendem Bericht zusammen:

Berlin, 9. Juni. Im nordwestdeutschen Küstengebiet und in Westdeutschland ist die Heimat zur Front geworden. Die Bevölkerung der dortigen Städte muß schwere Luftüberfälle des Feindes über sich ergehen lassen; das Leben von Männern, Frauen und Kindern wird vernichtet, friedliche Heimstätten werden verwüstet. Die Not der Stunde hat hier alle Abwehrkräfte mobilisiert. Die gesamte Bevölkerung leistet luftschützenden Widerstand. Jeder ist hier Soldat und muß in bombensicheren Nächten seinen Mann stehen, Tapferkeit und Standhaftigkeit vor dem Feinde zeigen, während Brand und Zerstörung ihn umgeben.

In einer westdeutschen Stadt findet man an der Fassade eines ausgebrannten Hauses die Kreideanschrift: „Jeder Schlag macht uns härter!“ So bekannete sich jemand, der wenige Stunden vorher seine Wohnung und sein gesamtes Hab und Gut bei einem Luftangriff verloren hatte. Mit Ernst und Verbissenheit trägt die Bevölkerung ihr Leid, trotz und abwehrend. Die Menschen in den Luftkriegsgebieten sind kriegsbewußter und entschlossener als irgendwo anders. Es ist ein harter Krieg, mit dem sie fertig werden müssen. Bis zum letzten Mann und bis zur letzten Frau muß sich die Bevölkerung hier ihrer Haut wehren, eine Rotgemeinschaft bildend, aus der in den Angriffsnächten die starken Kräfte erwachen.

In allen Städten mit „Angriffserfahrung“ ist die Luftschutzdisziplin der Bevölkerung besonders gut. Dies zeigt sich bei jedem Alarm, wenn jeder sofort den Schutzraum aufsucht und so der Zahl der Todesopfer selbst bei schweren Angriffen Grenzen setzt. Die Erfahrung hat jeden gelehrt, daß rechtzeitige Vorwarnung und schnelles Zuspätkommen entscheidend sein können. Man steht inmitten zerstörter Straßen einzelne unversehrte Häuser, die ihre Bewahrung tatsächlich den vorzüglich angelegten Wasser- und Sandvorräten oder der schnell entzündlichen Brandbekämpfung verdanken. In den luftgefährdeten Gebieten wurde übereinstimmend die Erfahrung gemacht, daß die Selbsthilfe der Bevölkerung an erster Stelle wirksam ist. In einer einzigen Bombennacht wurden in einer Stadt allein von den Selbstschützern 1500 Brände gelöscht, während die Polizei sich der Bekämpfung von 60 größeren Schadensstellen zuwenden konnte.

Eine der westdeutschen Städte hat seit Kriegsbeginn schon 161 feindliche Fliegerangriffe und ein Mehrfaches an Alarmen durchmachen müssen. Die Angriffszahlen anderer Städte sind kaum geringer. Wieviel Leid, aber auch wieviel Verwundung und Erfahrung ist daraus erwachsen! Die Verwaltungsbehörden, die Polizei und die Partei haben in enger Zusammenarbeit kaum Vorstellbares geleistet. Während die Polizei die Schadensbekämpfung durchführte, hatte die Verwaltung Versorgungsprobleme, die Wohnungsfrage und die Durchführung der Kriegsjahresabgaben zu meistern. Die Partei aber hat die Betreuung der Opfer übernommen, eine Aufgabe, die von ihr zu einem einzigartigen Kameradschaftsdienst entwickelt worden ist.

Die Obdachlosen-Sammelstellen, die von der NSD betraut werden und sich meist in Schulen und Lokalen befinden, sind kurz nach dem Angriff bereits das Ziel der Bombengeschädigten. Die Amtsleiter der NSD, die infolge Zerstörung ihrer eigenen Dienststellen oder der vorgehenden Sammelplätze oft innerhalb weniger Minuten neue Betreuungsorte suchen, sind dem Boden stampfen müssen, erweisen sich in den Bombennächten oft als Feldherren der Organisation. Schon wenige Stunden nach dem Angriff erhalten die Obdachlosen in den Sammelstellen die erste selbstliche Stärkung und von den Angehörigen der Freundschaft auch die seelische Betreuung und Beratung. Die NSD hat außerdem in wenigen Stunden ein Netz von Verpflegungsstellen über das ganze Stadtgebiet gespannt, in denen an den ersten Tagen nach dem Angriff zu jeder Mahlzeit Hunderttausende von Ältern Essen markten- und kostenfrei abgegeben werden.

Jede neue unvorhergesehene Situation, wie sie ein schwerer Angriff heraufbeschwört, wird nicht nur nach gut vorbereiteten Plänen, sondern auch mit schnellen Improvisationen beherrscht. Es sind Außenstellen der Behörden eingerichtet worden, um den Opfern der Angriffe jeden unnötigen Weg zu ersparen. Jeder Geschädigte erhält die notwendigen Lebensmittelkarten, Bezugs-

scheine und eine Vorauszahlung für seine Kriegsschäden. Eine der Städte hat ihre sämtlichen Rechtsanwältinnen zu Feststellungsbehörden für die Kriegsschadensnachprüfung gemacht und damit eine schnellere Abwicklung aller Kriegsschadensfälle erzielt.

Eine der ernstesten Sorgen ist nach jedem Angriff die Unterbringung der obdachlosen Volksgenossen, die sich zunächst in großer Zahl auf den Obdachlosen-Sammelstellen einfinden. Über diese Sammelstellen leeren sich schnell. Der größere Teil schläft bei Verwandten und Bekannten unter. Durch freiwilligen Bezug aller derjenigen, die nicht durch ihre Tätigkeit an der Aufenthalt in der Stadt gebunden sind, ist eine gewisse Anzahl von Wohnungen für die Bombengeschädigten freigemacht worden. Hinzu kommt, daß viele Frauen mit ihren Kindern in den für jeden bombengefährdeten Bau zuständigen Aufnahmegau freiwillig evakuieren. Aus einer Stadt Westdeutschlands gingen allein täglich drei Züge mit Frauen und Kindern ab, außerdem noch Lazarettzüge mit alten und siechen Personen. Es wird dafür georgt, daß den zurückbleibenden Männern durch Wertverpflegung und andere Einrichtungen während der Abwesenheit ihrer Familien die notwendige Betreuung zuteil wird. Die in den Städten verbleibenden Volksgenossen rücken näher zusammen, um die Obdachlosen aufzunehmen. So brauchte beispielsweise eine der Städte von den in der Umgebung sichergestellten 40 000 Notunterkünften

Fortsetzung auf Seite 2

Werden die sich wundern!

Von Hans Wendl, Stockholm

Die Engländer haben aus dem vorigen Weltkrieg einen Ausdruck für die Ungewißheit über den Sinn der eigentlichen Kriegsvorgänge und besonders über die wahren Zustände im Lager des Gegners übernommen. Sie sprechen von „fog of war“, vom Rauch des Krieges, der wie ein Nebel über den Fronten und dem Hinterlande liegt. Dieser

London verstärkt

Diplomatische Vertretung in Moskau

Drachbericht unseres Korrespondenten
Lw. Stockholm, 9. Juni. Die englische Außenpolitik hat einen weiteren Schritt zur engsten diplomatischen Verknüpfung Englands mit der Sowjetunion unternommen. Wie gestern in London bekanntgegeben wurde, wird die englische Botschaft in Moskau neben dem Botschafter Kerr einen Gesandten erhalten, und zwar in der Person des bisherigen Gesandten in Lissabon, John Balkour. Eine gleichartige Regelung war bisher nur für Washington getroffen worden, was in Anbetracht der besonders starken englischen Abhängigkeit von der amerikanischen Rüstungsproduktion und von der übermächtig gewordenen U.S.A. Politik überhaupt besonders nahegelegt erschien. Um so demonstrativer wirkt die jetzige Geste gegenüber den Sowjets.

Britischer Landungsversuch auf Lampedusa gescheitert

Mehrere Schiffe versenkt - Torpedoflugzeuge warfen 5000-BRT-Dampfer in Brand

Rom, 8. Juni. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: In den Gewässern vor Lampedusa wurde ein gescheiterter feindlicher Landungsversuch von unseren Torpedoflugzeugen angegriffen, die einen 5000-BRT-Handelsdampfer in Brand warfen und eine weitere große Einheit versenkten.

Ein von britischen Verbänden unternommener Landungsversuch auf der Insel Lampedusa wurde von unserer Verteidigung abgewiesen, die einige feindliche Schiffe versenkte.

Die Garnisonen von Pantelleria, die den ununterbrochenen feindlichen Angriffen mit unbegrenzter Tapferkeit standhalten, vernichteten gestern sechs Flugzeuge. Weitere drei Flugzeuge wurden von deutschen Jagern im Luftkampf über der Insel abgeschossen.

Angriffe feindlicher Bomber auf Messina und die Umgebung von Trapani verursachten empfindliche Schäden. Die Opfer werden zur Zeit festgestellt.

Über 200 000 Tschungking-Chinesen übergelaufen

Neue Erfolge der japanischen Luftwaffe - 162 Feindflugzeuge vernichtet

Drachbericht unseres Korrespondenten
Lw. Tokio, 9. Juni. Wie aus Nanjing bekannt wird, sind seit Januar 1942 über 200 000 Mann Tschungking-Truppen zu den Japanern übergelaufen, die zum größten Teil unter der Führung ihrer Generale auf die Seite Japans traten.

Das japanische Hauptquartier in China gibt bekannt: Bei einem Ueberfallangriff auf Liangshan sowie auf Chengsi in Mittelchina schossen die japanischen Luftstreitkräfte über zwanzig feindliche Jagflugzeuge ab oder beschädigten sie, vernichteten über zehn Motorkraftwagen und belegten sowohl die Flugfelder als auch die militärischen Anlagen mit Bomben.

Ferner wird berichtet: Luftstreitkräfte der japanischen Armee schossen während des kürzlichen Feldzuges in den Provinzen Hunan und Hupeh und im Zusammenstoßen mit den Erdtruppen bis

zum 6. Juni 17 feindliche Flugzeuge ab. Weitere 22 wurden am Boden zerstört oder in Brand gesetzt. Während der gleichen Zeit führten sich vier japanische Flugzeuge absichtlich in die feindlichen Ziele. Japanische Armeeflugzeuge setzten im Gebiet von Burma ihre Angriffe auf das östliche Indien in der Zeit vom 1. Mai bis 5. Juni fort und schossen 63 feindliche Flugzeuge in Luftkämpfen ab. 40 feindliche Flugzeuge wurden am Boden liegend in Brand gesetzt oder zerstört. Während der gleichen Zeit stürzten sich neun eigene Flugzeuge in die feindlichen Ziele oder sind bisher noch nicht zurückgekehrt, während 24 eigene Flugzeuge beschädigt wurden. - Tschungkingtruppen in Stärke von ungefähr 30 000 Mann erlitten Niederlagen bei Schiaotao, Sangachen und mehreren anderen Orten in der Provinz Schantung. Die bisher gemachte Beute ist erheblich.

Gauleiter Murr über Aufgaben der Schulung

Tagung der Kreisschulungsleiter in der Gauschule Metzingen

Lw. Wehingen, 8. Juni. Die Schulungswoche des Gaues Württemberg-Hohenollern, die mit der Kreisleitertagung in Schorndorf in der letzten Woche ihren Anfang nahm, fand mit einer Kreisschulungsleitertagung auf der Gauschule Wehingen, an der auch die Schulungsbeauftragten der Gliederungen und angehörenden Verbände teilnahmen, ihren Abschluß. Gauleiter Reichsstatthalter Murr, der auch diese Tagung besucht hatte, dankte seinen Schulungsleitern und umriß in einer Rede die Aufgaben der Schulung im Krieg. Einleitend behandelte der Gauleiter den Unterschied zwischen Stimmung und Haltung. Wenn ein Volk Haltung hat, wird es auch eine gute Stimmung haben. Ein Volk hat aber immer dann Haltung, wenn seine Führung Haltung besitzt. Daraus ergeben sich drei Aufgaben der Schulung.

Der den Lebensweg unseres Volkes studiert, um aus den Folgen der Mißerfolge der Vergangenheit die Folgerungen für unsere Zeit zu ziehen, muß feststellen, daß uns Deutschen in gewissen Epochen die Erkenntnis fehlt, daß ein Volk nur dann sich zu behaupten vermag, wenn es eines Willens ist. Die Partei hat daher alle deutschen Menschen in unermüdlicher Arbeit zu der Erkenntnis zu führen, daß die Einigkeit die Voraussetzung für unser Bestehen als großes Volk darstellt. Unterordnung, Disziplin, Gesellschafterstreue sind Tugenden, ohne die ein Reich wie das unsere keine Stellung nicht zu behaupten vermag.

Etwas Zweites, was unserem Volk in der Vergangenheit manchmal fehlte, war die Erkenntnis

des eigenen inneren Wertes. Eine falsche Objektivität hat bisweilen dazu geführt, daß deutsche Menschen das Recht des eigenen Volkes vergaßen. Unser Sinn für Gerechtigkeit wurde von unseren Gegnern schmählich mißbraucht. Damit hat der Nationalsozialismus aufgeräumt, als er sich die Aufgabe stellte, die Lebenswürdigkeit dieses Volkes mit allen Mitteln zu bekämpfen und dem deutschen Volk in unaufhörlicher Schulung klar zu machen, daß es sein ganzes Tun und Lassen auszurichten hat nach den Interessen des eigenen Volkes. Zu diesem Zweck ist es notwendig, den Stolz auf die großen Leistungen der deutschen Nation zu wecken und in dieser Auffklärung gerade heute nicht nachzulassen. Unser Volk hat alles Recht, selbstbewußt zu sein.

Die dritte Aufgabe aber, die uns im Laufe der Jahre immer deutlicher wurde, ist die Erziehung unseres Volkes zur inneren Freiheit. Die Judenfrage hat dabei eine besondere Rolle gespielt. Je mehr wir uns mit dem Judentum beschäftigten, um so mehr haben wir erkannt, wie sehr unser Volk dem Judentum bereits verfallen war. Die Auscheidung des jüdischen Parasiten, dem jede Ordnung zuwider ist, ist die Voraussetzung für die Erfüllung unserer Mission. Der Schulungsleiter aber, so schloß der Gauleiter, der gewöhnt sein muß, in Jahrhunderten zu denken, hat die Fundamente für das Bestehen unseres Volkes in allen Stürmen der Geschichte zu schaffen. Je härter und tragfähiger diese Fundamente sein werden, um so gewaltiger kann der Bau unseres Reiches sich darüber erheben.

Nebel hat damals oft getäuscht. Es gibt dafür berühmte Beispiele. Diesmal dürfte es, mindestens was die Gegenseite betrifft, nicht anders liegen.

Jedesmal, wenn man von einem Deutschlandbesuch zurückkehrt, der dem Niemöhlen und der Unternehmung über die Lage galt, nimmt man das gleiche Gefühl mit nach drinnen: Werden die sich noch wundern...! Die auf der Gegenseite nämlich, mit samt allen, die auf ihre bauenden Phantasien hereinfallen.

Man bekommt zuweilen in der Heimat verständnisvolle Worte zu hören über das, was der Auslandsdeutsche, besonders der politisch im Ausland Tätige, und wiederum besonders derjenige auszuhalten habe, der ständig mit den Feindeinwirkungen zu tun hat. Zugegeben, daß es keine gesundheitsfördernde Freude darstellt und zuweilen eine Art Belastung wird, sich täglich und stündlich mit allen herumzuschlagen, was unsere Gegner, die offenen und die getarnten, die abgefeimten und die plumpen, gegen uns in Szene legen. Aber es belagt je nichts gegen die Leistungen der Heimat und der Front. Lügen und Drohungen sind, wie alle Bestandteile des Nervenkrieges, Waffen, die einen Standfesten nicht umwerfen, und selbst die Kenntnisse um gewisse eigene Mächtigkeiten, wie sie in jedem Krieg zwangsläufig einmal austreten, oder um gewaltige feindliche Anstrengungen, wie sie zweifellos vorliegen, können Glaube und Zuversicht nicht aufwiegen. Daß jemand durchhält, der bloß gegen Druckerhörner und seelische Belastung zu kämpfen hat (wenn auch die Gefährlichkeit solcher Einwirkungen keineswegs unterschätzt werden soll), ist kein Kunststück. Im Bombenregen ruhig weiter zu arbeiten, Kinder zu gebären und zu erziehen, Tag und Nacht Wache zu halten gegen den Ansturm von Volkswindstößen oder die Altentate von sowjetischen Banden, das sind andere Leistungen. Sie allein entscheiden den Krieg. Aber in einem haben tatsächlich wir, die zwischen oder zuweilen jenseits der Fronten stehen und doch zwischendurch zur Heimat kommen, um ihren Glauben und die Kenntnis ihres Lebens mit nach draußen zu nehmen, etwas voraus: indem wir nämlich am besten zu beurteilen vermögen, wie sehr unsere Gegner sich auch in der jetzigen Kriegssphäre wieder verrecken.

Eigentlich hätten sie Deutschland ja nun allmählich kennenlernen und daraus Folgerungen für ihre künftigen Berechnungen ziehen müssen, nachdem alle früheren immer wieder gescheitert sind. Sie müssen wissen, daß mit Mitteln, die noch im vorigen Weltkrieg neu und durchschlagend sein mochten, diesmal nichts zu machen ist, daß unser Volk inzwischen Kräfte entwickelt hat, die es gegen alle Anschläge, sei es, um durch bloße Einschüchterungen, durch materielle Belastung oder durch Demoralisationsversuche den Triumph dessen zu errischen, was das Judentum in jahrzehntelanger Herrschaft aus Deutschland zu machen versuchte. Aber sie haben nichts gelernt, und sie hängen weiter Illusionen an, die auch in weiten Teilen der neutralen Umwelt ansehnend für tragfähiger gehalten werden als der Boden der Tatsachen.

In diesen Tatsachenuntergrund haben die Reden der Reichsminister Speer und Dr. Goebbels einen Einblick getan, der vielleicht doch diesen oder jenen hier draußen übertrifft hat. Bisher waren beispielsweise viele Schweden der Ansicht, als ob neue Flugzeugwerke und Werften nur noch in den U.S.A. gebaut würden. Auch die entschiedenen Lüne, die aus den innerdeutschen Reden herausgeschallen, könnten zum Aufhorchen bringen, ohne deshalb mit Sensationen verwechselt zu werden. Aber zugrunde liegt eben eine allgemeine Verknüpfung der deutschen Gegebenheiten und Möglichkeiten, die nur verständlich ist, wenn man einseitig nach dem anderen Lager hinüberhorcht und lediglich von dort kommende Neuerungen, mögen sie noch so groß agitativerisch zugeschnitten sein, als richtig unterstellt. Immer wieder kann der im Ausland lebende Deutsche nur wahrheitsgemäß versichern, daß der Heimat große und völlig unnütze Vergewissung erpart werden, wenn ihre diese Ausrichtungen, Erfindungen, Lügen und Verleumdungen ferngehalten bleiben. Sie sollen die deutschen Nerven zermürben. Sie schlagen, da sie an die deutschen Nerven gar nicht heran kommen, gegen die Veranfaller und ihre Wälder selbst zurück.

Kommt man nach einwöchiger Abwesenheit von dem neutralen Beobachtungsort wieder in den „Genuß“ der feindlichen Ergebnisse, so ist man verblüfft, vor allem durch die stupide Fortdauer der gleichen Manöver, mit denen nun seit Mo-

Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 8. Juni. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Un der Ostfront verlief der Tag ruhig. Die Luftwaffe belegte in der vergangenen Nacht ein Industrieziel mit Bomben. In der östlichen Ostsee schossen Fahrzeuge der Kriegsmarine ein gepanzertes sowjetisches Kanonenboot in Brand.

Der Feind versuchte gestern die Mittelmeerrinsel Lampedusa im Handstreich zu nehmen. Die italienische Besatzung schlug den Angriff ab, verjagte einige Landungsboote und vernichtete die gelandeten feindlichen Gruppen.

Schnelle deutsche Kampfflugzeuge griffen einen feindlichen Flugstützpunkt in Tunesien mit gutem Erfolg an.

naten Eindruck gemacht werden soll. Jeden Tag bringt das geduldige neutrale Papier die gleichen Meldungen und Erfindungen zum Ausdruck, wonach die Invasion dieses oder jenes Teils von Europa „unmehrer unumkehrbar“ bevorstehe, wonach irgendwelche andere für die Verbündeten günstigere Ereignisse zu erwarten seien usw. Täglich, wie seit Monaten, dieselben Reden und Drohungen, die jedoch im Grunde nur noch zu entschuldigen sind, weil nicht schon längst das Verheißene über die Bühne ging und die Zuschauer immer noch warten müssen.

Gegenüber diesem Durcheinander, dieser nervösen Unruhe, diesen wirren Kombinationen und ungeduldigen Worten überall in der Umwelt — welche Ruhe und Mäßigkeit in Deutschland! Gut, mögen sie kommen, aber dann werden sie etwas erleben! Das ist der einzige, schlichte und selbstverständliche Kommentar für die feindlichen Aufstellungen. Kein Erfolg für die agitatorischen Bemühungen von draußen. Selbst der Luftkrieg wird ganz anders genommen, als man sich überall vorstellt. Und vollends die Aufstöße über die Weiterführung des Krieges — welche Sicherheit und Gelassenheit!

Mögen die anderen nur weiter intrigieren und agitieren, sie werden sich noch wundern! Sie möchten den Ansehen erwecken, als wären sie eigentlich schon beinahe allein auf der Welt und als genüge es, bloß den Bizeps zu spannen oder die Posten der jüdischen Weltpresse zu blasen und die Mauern der Festung Europa würden fallen. Nein, Europa ist kein Jericho. Die Juden werden sich noch wundern, und für alle, die über Deutschland gleichermaßen im Dunkeln tappen, wird es ein böses Erwachen geben. Diese Gewißheit, die man aus Deutschland mit nach draußen genommen hat, behält auch neben all den neuesten Anstrengungen von feindlicher Seite, sich selber die Initiative zuzuschreiben, ihr volles Gewicht. Die wahre Initiative bezieht sich nicht auf taktische Kniffe und Einzelzüge, sondern auf die großen politischen und strategischen Entscheidungen, und diese Initiative liegt fest in der Hand Deutschlands und seiner Verbündeten.

Neuer Eichenlaubträger

Das Aus dem Führer-Hauptquartier, 8. Juni. Der Führer verlieh dem Sturmbannführer Georg Bochmann, Bataillonskommandeur in der Panzer-Grenadier-Division „Totenkopf“, als 246. Soldaten der deutschen Wehrmacht das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes. Sturmbannführer Bochmann hat sich als Bataillonskommandeur in ständigem Einsatz im Osten wiederholt auf das höchste bewährt. Durch seine hervorragende Truppenführung und rücksichtslosen persönlichen Einsatz trug Bochmann wesentlich zu den erfolgreichen Operationen seiner Division bei.

Mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes wurden ausgezeichnet: Hauptmann Walter Reitzel, Bataillonsführer in einem Grenadier-Regiment, Oberleutnant der Reserve Hans-Werner Devers, Schwadronchef in einer württembergischen Aufklärungsabteilung, und Feldwebel Franz Lehner, Kampfbesatzer in einem Kampfgeschwader.

Abschussbilanz im Mittelmeerraum
Rom, 9. Juni. Vom Tag des italienischen Kriegseintritts, dem 10. Juni 1940, bis zum 27. Mai 1943 haben deutsche und italienische Luft- und Seestreitkräfte sowie die Flak insgesamt über dem Mittelmeerraum und an der Nordafrikafont 5972 feindliche Flugzeuge vernichtet.

Die Slowakei bekennt sich zu Europa

Drahtbericht unseres Korrespondenten
md. Preßburg, 9. Juni. Bei der Vereidigung von Gardisten der Garnison in Pstyan hielt der slowakische Innenminister Mach eine Rede, in der er u. a. ausführte: Wir konnten seit Beginn dieses Kampfes keine Spekulation und hatten auch keine zwei Gesen im Feuer. Wir haben den Kampf an der Seite Deutschlands in einem Zeitpunkt aufgenommen, wo der größte Teil der europäischen Staaten noch wartete oder zögerte. Wir betonen uns bedingungslos zu den Idealen Europas und geben mit Adolf Hitler und Benito Mussolini in den entscheidenden Kampf im Geiste des Manifestes, mit dem Andrej Hlinka bereits vor sieben Jahren das slowakische Volk an die Seite der deutschen und italienischen Nation in der antihörschewistischen Front gestellt hat. Am Ende dieses Kampfes wird der Sieg jener stehen, die in den schwersten Stunden dieses Ringens die Fahne ihrer Nation und die Sendung Europas nicht verraten haben.

Neue Regierung in Argentinien

Buenos Aires, 8. Juni. Die Neubildung der provisorischen Regierung unter der Amtsführung des Generals Ramirez wurde jetzt abgeschlossen. Es setzt sich wie folgt zusammen: Vizepräsident: Vizeadmiral Suarez, Außenminister: Vizeadmiral A. D. Storni, Innenminister: Oberst Gilbert, Finanzminister: Santamarina, bisher Präsident der Staatsbank, Kriegsminister: General Farrell, Marineminister: Konteradmiral Suarez, Justiz- und Unterrichtsminister: Oberst Anaya, Landwirtschaftsminister: General Masón, Außenminister: Vizeadmiral Galibone. In einer anlässlich der Bildung der provisorischen Regierung von General Ramirez unterzeichneten grundsätzlichen Erklärung heißt es, die Argentinische Republik befähigt auf neue ihre traditionelle Politik der Freundschaft und der aufrichtigen Zusammenarbeit mit den übrigen amerikanischen Nationen gemäß der bestehenden Abkommen. Gegenüber allen übrigen Ländern vertritt sie gegenwärtig eine Neutralitätspolitik.

Terrorangriffe können die Heimat nicht beugen

Fortsetzung von Seite 1

ten bisher keinen Gebrauch zu machen, weil schon kurze Zeit nach dem Angriff alle Obdachlosen irgendwo untergekommen waren.

Auch die Reichsbahn hat in den Luftkriegsgebieten alle ihre Kräfte aufs höchste mobilisiert. Neben den normalen Leistungen waren zusätzliche Transporte für die Versorgung der Zivilbevölkerung und der tägliche Einsatz von Zügen für die Evakuierten Transporte zu bewältigen.

In Luftkriegsgebieten ist man auf das Leben und die Gesundheit der Kinder besonders bedacht. Die Fürsorgemaßnahmen wenden sich vor allem auch den werdenden Müttern zu, die in den außerhalb der Städte eingerichteten Kriegsentbindungsheimen der NSD für mehrere Wochen liebevolle Aufnahme finden. In einem der Heime haben schon an tausend Kinder das Licht der Welt erblickt. Auch viele Mütter mit älteren Kindern finden in „Mutter-und-Kind“-Heimen der NSD Unterkunft und Erholung. Die Schulen sind in andere Orte verlegt worden. Viele Kinder sind durch die Kinderlandverschickung oder durch die erweiterte Kinderlandverschickung der NSD in andere Gebiete gebracht worden.

Die Härte und die unangenehme Kraft der Bevölkerung der Luftkriegsgebiete erlebt man vielleicht am sinnfälligsten, wenn man sieht, wie in den Ruinen eines ausgebrannten Geschäftshauses der

Verkaufsbetrieb wieder erwacht oder wenn man hört, daß am Tage nach schwersten Angriffen Männer und Frauen in großer Zahl pünktlich wie an jedem Werktag wieder an ihren Arbeitsplätzen erschienen. Für die Haltung dieser Bevölkerung ist es auch charakteristisch, daß ihre Spenden zum Winterhilfswerk und für das Rote Kreuz beispielsweise in einem der schwergetroffenen Gauen von 18 auf 30 Millionen angefügen sind. So wie die Bevölkerung der Luftkriegsgebiete das schwere Leid und die harten Prüfungen besticht, spürt man die Gewißheit, daß das Strafgericht und die Vergeltung nicht ausbleiben werden. Von Westdeutschland ergießt sich ein gewaltiger Kräftestrom in das ganze Volk. Von hier aus empfängt es auf neue das Lösungswort: Unbesiegbar!

Die Türkei will den Frieden erhalten

Ankara, 9. Juni. Staatspräsident İnönü hat gestern den Parteitag der Republikanischen Volkspartei, deren Präsident er ist, mit einer Rede eröffnet. Der Staatspräsident erklärte, auch im gegenwärtigen Zeitpunkt des Krieges sei es das Ziel der türkischen Politik, dem Lande den Frieden zu erhalten. Die Nation sei entschlossen und auch bereit, die Sicherheit des Landes zu verteidigen. Wenn die Existenz des türkischen Volkes es nötig mache, so werde dieses Volk alle menschlichen und materiellen Mittel aufbringen.

Sowjets griffen siebenmal vergeblich an

Erfolgreiche Aktionen unserer Luftwaffe gegen den feindlichen Nachschub

Berlin, 8. Juni. An der Ostfront entwickelten sich gestern nur örtliche Kämpfe. Auch am Ostabschnitt des Kuban-Brückenkopfes flauten die Gehefte der letzten Tage ab.

An der Mius-Front, südwestlich Woroschilowgrad, schlug die aus einem Oberfeldwebel und 64 Mann bestehende Besatzung einer vorgehobenen Höhenstellung die siebenmal wiederholten Angriffe zweier Sowjetbataillone im Nahkampf oder im Gegenstoß zurück und brachte noch 35 Gefangene ein. Die Verluste des Feindes an Toten und Verwundeten waren beträchtlich. Erneute Bereitstellungen wurden von Artilleriefeuer zersprengt. Deutsche Sturm- und ungarische Kampfflugzeuge griffen die Bahnstrecken Luganskaja—Starobelsk und Kupjansk—Wolfskansk, ferner Kolonnen nördlich Wlssischank und Batteriestellungen an der Donezfront an. Bombentreffer vernichteten oder beschädigten zwei Transportzüge und vier Lokomotiven sowie zahlreiche Lastkraftwagen und Geschütze.

Weitere Erfolge brachten örtliche Gefechte im Raum von Drel. Eine von Pionieren verstärkte Grenadier-Kompanie drang in die feindlichen Stellungen ein und sprengte 18 Bunker und Kampfstände und einen gegen unsere Linien vorgetriebenen Minenstollen. Die Besatzung des feindlichen

Grabens wurde bis auf den letzten Mann vernichtet oder gefangen genommen. Bei Wlssich hat sich der Feind nach seinen schweren Verlusten in der letzten Woche mit der Vorverlegung unserer Front abfinden müssen und unterließ weitere Gegenstöße.

Auf der Murmanbahn brachten Bombentreffer schneller Kampfflugzeuge einen Transportzug zum Entgleisen. In der Nacht zum Dienstag bombardierten Kampfflugzeuge Bahnanlagen bei Prochorowka, Starijosol und Lidaja und erzielten Treffer in abgestellten Zügen und Betriebsanlagen. Der härteste Angriff richtete sich gegen ein großes Industrieziel. Die gut in ihren Zellen liegenden Bomben entzündeten starke Brände und legten mehrere Werkstätten und Montagehallen in Trümmer.

USA-Munitionsfabrik flog in die Luft

Genf, 8. Juni. In der kleinen Marsland-Stadt Elkton, wo Tausende von Franzosen hinter Stacheldraht in Baracken der Triumph-Explosivstoff-Fabrik Granaten füllten, ereignete sich eine größere Explosion, der mindestens 125 Arbeiterinnen zum Opfer fielen, meldet die USA-Zeitung „Philadelphia Record“. Weitere Frauen sind offenbar schwer verletzt bzw. haben Verbrennungen erlitten.

Der „verbotene“ hundertste Abschuß

Jubiläumserfolg einer württembergischen Leichten Flakabteilung bei Orel

Von Kriegsberichterstatter Alfred Strobel

ns. PK. Jene württembergische Leichte Flakabteilung, die vorübergehend im Raum von Drel lag, wäre bis heute noch nicht zu ihrem hundertsten Flugzeugabschluß gekommen, wenn nicht der Verlingung einer ihrer Batterien sozusagen ein Verbot überschritten hätte. Dieser Verlingung, der, wie die ganze Abteilung, schon lange nicht mehr zum Einsatz gekommen war, lag in Bereitstellung und wartete auf seine nächste Aufgabe. Den talentierten Schwadronen, denen dieser Bartezustand absolut nicht gefiel, vergingen die Tage viel zu langsam. Die Schimpfkanone, die in breitem, kräftigem Dialekt aus manchem Göppingen, Stuttgart, Traillheimer, Reutlingen, Ulmer oder Tübingen Mund über das langweilige Nichtstun hervorbrach, war nicht von Pappe. Man wollte endlich wieder einmal zum Schießen kommen. Aber da war ja dieses verfluchte Feuerverbot, das aus Tarnungsgründen gegeben war. So lagen die Geschütze unter grünblättrigen Zweigen in Deckung.

Ein Tag verging wie der andere in Ruhe. Man legte sich in die Sonne, las oder schrieb, bis dann in einer schönen Mittagsstunde ein Mann ins Gefährt gestürzt kam mit der Meldung: „25 sowjetische Schlachtflyer!“ Alles ging hinaus und sah die L 2 außer Schußreichweite vorbeifliegen. Hatte ja sowieso keinen Zweck! Es bestand doch Feuerverbot! Mit einem Male aber kam ein Puls von sechs Schlachtflyern gegen die Stellung des Verlingungszuges angeflogen. Den Kanonieren zante es in den Fingern, und auch der Batteriechef rang angedrückt des Feuerverbotes mit sich selbst. Dann rief ihm der Geduldsfaden, denn wie ein fetter Bra-

ten kamen die sechs gepanzerten Bögel in 300 Meter Höhe herangeflogen. „Feuer frei!“
Blitzschnell flogen die L 2s auf den Feind zu. Jeder Mann war an seinem Platz, und eine Sekunde später eröffneten alle drei Vierlingskanonen ihren Feuersauer. Kaum hundert Schüsse hatten die Mündungen verlassen, da platzte schon das Seitenleitwerk von einer L 2. Einige Sekunden später lag der „Schlächter“ zerschmettert am Boden. Das war der 99. Abschluß der Abteilung. Und noch einer mußte dran glauben: Weiter ballerten die Geschütze, bis die zweite Sowjetmaschine Rauchentwidelung zeigte. Sie verlor immer mehr an Höhe, war nicht mehr flugtauglich. Sechs Kilometer weiter machte sie eine Notlandung. Das war der hundertste, der Jubiläumsabschluß, erreicht am Tage der Luftschlacht von Drel!

Hundert Flugzeugabschüsse durch eine leichte Flakabteilung! Eine schöne Beute, an die sich auch noch andere Erfolge reißen. Der Kommandeur rief sie bei der „Jubiläumfeier“ nochmals ins Gedächtnis zurück: 8 Panzerabteilungen, 32 Grenatwerfer, 20 Geschütze, 359 Kraftfahrzeugen, Fahrzeugen aller Art und Schützen, 57 abgewetzte Infrantierangriffe mit 1375 Gefangenen und 6931 gefallenen Feindtoten. Mit Stolz konnte der Führer dieser im Westfeldzug, im Balkankrieg und im Kampf gegen Sowjetrußland erprobten Abteilung auch darauf hinweisen, daß nicht weniger als zwei Drittel der Einheit das Erdlampfadzeichen tragen!

„Das Schönste und Wertvollste aber“, meinte der Batteriechef mit einem verächtlichen Augenzwinkern, „ist der hundertste Flugzeugabschluß, weil er... „verboten“ war. Gelegenheit macht Diebe!“

Lampedusa - Eiland zwischen Tunis und Malta

Rund 200 Kilometer südlich der Küste Siziliens und 130 Kilometer östlich der tunesischen Küste ragt die aus kahlen Kalkfelsen bestehende Insel Lampedusa aus dem Mittelmeer auf. Sie ist nur 20 Quadratkilometer groß und hatte bis vor wenigen Jahren nicht mehr als 2500 Einwohner, die sich zum Teil mit Fischfang und Schwammfischerei befaßten. Der kaltdurchsehte Boden der Insel ließ einen Ackerbau nur in recht beschränktem Umfang zu, aber die Ausbeute an Früchten und Wein war erheblich. Im Haushaltsplan der italienischen Justizverwaltung stand Lampedusa jedoch viel höher zu Buch als in dem des Wirtschaftsministeriums, denn die Insel wurde lange Zeit als Strafkolonie benutzt.

so wie die Briten ihre 70 Kilometer unterhalb des sizilianischen Südostraps Passero liegende Sperrefestung Malta als Kontrollstützpunkt für die zwischen Algerien und Gibraltar verkehrenden Schiffe auch die Italiener ihre im Meerengebiet liegenden Inseln zu Land-, See- und Luftstützpunkten aus. In der sizilianischen Meerstraße liegt genau in der Mitte, etwa 100 Kilometer südlich des sizilianischen Hafens Marsala und 100 Kilometer östlich Tunis, die Insel Pantelleria, die mit einer Fläche von 88 Quadratkilometern fast aus dem Wasser steigt und mit ihren Felsenriffen eine Höhe von 800 Metern erreicht. Etwa 50 Kilometer weiter südlich, in die kleine Sicyle hineinragend, schließt sich zunächst mit einer Fläche von fünf Quadratkilometern die vulkanische Insel Ustica an. Dann folgt nach weiteren 80 Kilometern die Insel Lampedusa, deren militärische Bedeutung die Briten jetzt empfindlich zu spüren bekommen.



General Pedro Ramirez

Der neue Chef der argentinischen Regierung, General Pedro Ramirez, ist in der Politik Argentinien keine neuauftauchende Persönlichkeit. Er gehörte seit November 1942 der Regierung des Präsidenten Castillo als Kriegsminister an und gilt als einer der begabtesten Offiziere der argentinischen Wehrmacht. Bezeichnend für ihn war seine Begründung der Aübernahme des Kriegsministeriums im Kabinett Castillo. Er habe, so betonte er damals vor der Presse, das ihm gebotene Amt angenommen in Würdigung der „vaterländischen Motive“, die der Präsident ihm gegenüber geltend gemacht habe. Er werde keine Anstrengungen scheuen und alle Kraft auf die Ausbildung des Heeres und die dauernde Verbesserung der argentinischen Wehrmacht verwenden, wie dies auch sein Vorgänger getan habe.

General Ramirez, der 59 Jahre alt ist, hat eine glänzende militärische Laufbahn hinter sich. Kurz bevor er Kriegsminister wurde, war er in den höchsten Rang, den das argentinische Heer kennt, den eines Divisionsgenerals, aufgerückt. Er kennt den Aufbau und die Struktur vieler ausländischer Heeresorganisationen aus eigenem Studium und persönlicher Beobachtung. In Deutschland weckte er in den Jahren 1911/13; er gehörte dem 5. Preussischen Infanterieregiment, dem Stolper Husaren, als Oberleutnant an. Später kam er noch einmal nach Europa, und zwar als Militärattaché 1931/32 nach Rom. Politisch war er vor dem November 1942 nicht herorgetreten, galt aber immer schon als ein Repräsentant der argentinischen militärischen Kreise, deren Forderungen nach politischer und charakterlicher Sauberkeit er bisher in dem Kabinett Castillo, so weit es ihm möglich war, durchsetzte. Als Kriegsminister hat er mehrfach in Reden die Notwendigkeit einer strikten Neutralität seines Landes vertreten, obwohl diese einem ständigen Druck seitens Englands und der USA unterliegt.

Politik in Kürze

Eine im Nordabschnitt der Ostfront eingeleitete Abwehraktion der Wehrmacht wurde am 7. Juni durch einen Feindflug über sowjetischem Gebiet zurück, nachdem sie schon vor längerer Zeit ihren Zweck, Feindflug seit Ausbruch des Krieges überhaupt gelassen hatte.

Der jüdische Verband in Frankfurt wurde von den Behörden aufgelöst, weil er gegen die Geleise des Landes verstoßen hat.

General Cairoux hat sein Amt als Hochkommissar für Indien und den Libanon niedergelegt; zu seinem Nachfolger wurde Jean Bellefleur ernannt.

Anfolge des Mangels an Geweben hat die argentinische Regierung angeordnet, daß alle Staatsbeamten kurze Hosen tragen müssen. Diese Maßnahme verdient Hervorhebung, da sie in Neapel, der Heimat der Baumwollseide, getroffen werden mußte.

Der USA-Justizminister Jackson gab bekannt, daß der Kohlenkreis in der letzten Woche den USA. elf Millionen Tonnen Kohlen gestiftet habe.

An Stelle von Präsident Rios wird der argentinische Außenminister Fernandez die Reise nach den USA. antreten.

Neues aus aller Welt

Falschingskoffie wandern in den Neißewald. In Nürnberg wurde nach der Nachkriegszeit alljährlich ein großer Falschingskoffie durchgeföhrt, der ob seiner getreuen historischen Nachahmung überall großes Interesse fand. Da die Falschingskoffie seit Kriegsausbruch ein unnützes Dasein führen, hat sich die Stadt Nürnberg entschlossen, sie zur Spinnstoffsammlung abzuleiern. Der historische Weberey, Schenckelkäufer, Witterstanz und andere derartige Falschingskoffie werden zusammen mit 1000 Paar Falschingskoffie nach ihrer Umarbeitung einem besseren Zwecke dienen.

Zu dritt auf einem Brett über den Rhein. Drei Männer, die eine schätzbare Wanderung an den Rhein unternommen hatten, kamen zu später Stunde am Rheinufer bei Neuwied an, fanden aber keine Möglichkeit mehr, so zu später Stunde noch über den Fluß zu gelangen. Kurzerhand erkletterten sie von einem Lauffe ein höheres Brett und versuchten auf diesem „Bühnen“ den Rhein zu überqueren. Sie wurden natürlich von der Strömung abgetrieben, verloren die Gewalt über das Brett und stürzten in der Nähe eines Fischlütters ins Wasser. Sie konnten nur mit Not gerettet werden.

Gefährlich für Pfeilerweierung. In Atnigberg erhielt eine Hausbesitzerin neun Monate Gefängnis, weil sie eine ihr angewiesene Pfeilerweierung nicht aufnahm und dauernd schikanierte, nachdem die bombenentschädigte Familie mit Hilfe der Polizei im Haus untergebracht worden war.

Starkes Erdbeben in Toledo registriert. Die Seismographen des Observatoriums von Toledo registrierten in den ersten Morgenstunden des Dienstag ein außerordentlich starkes Erdbeben, dessen Zentrum nach den angefertigten Berechnungen etwa 2155 Kilometer von Toledo entfernt ist.

Großfeuer vernichtet große schwedische Holzbearbeitungsfabrik. Nach einer Meldung von „Svenska Dagbladet“ wurde am Montag in Hallefors durch ein Großfeuer eine der modernsten Holzbearbeitungsfabriken Schwedens mit angeschlossener Trockenanlage und großen Vorräten vollständig vernichtet. Man vermutet, daß das Feuer durch Karminsausen eines Ventilators entstanden ist. Der Schaden wird auf 1,5 Millionen Kronen berechnet.

Meklenburger-Epidemie in Hamburg. Infolge der in Frankfurt am Main sich ausbreitenden Flecktyphus-Epidemie und des Mangels an Serum herrscht unter der Bevölkerung starke Beunruhigung. Als bekannt wurde, daß das hiesige deutsche Krankenhaus auf dem Rindweg eine Genbuva Flecktyphus-Serum aus Deutschland erhalten hatte, feste ein Sturm auf das deutsche Krankenhaus ein.

Große Schiffsexplosion vor der USA-Küste. Vor der amerikanischen Ostküste ereignete sich, wie aus Washington gemeldet wird, ein folgenschwerer Schiffsausammenstoß. Ein mit Munition beladener Handelsdampfer kollidierte und sank. Der Tanker arbeit in Brand und wurde schwer beschädigt. 88 Befahungsmitglieder beider Schiffe verunglückten tödlich.

Der Rundfunk am Donnerstag

Reichsprogramm: 18.25 bis 14 Uhr: Bericht, 16 bis 17 Uhr: Neues Konzert; 17.15 bis 18.30 Uhr: „Das fröhliche Rotenbuch“; 19.45 bis 20 Uhr: Dir. Ingenieur Walter Rohland: „Neuzeitliche Panser...“; 20.15 bis 21 Uhr: Bach, Mozart (Instrumentalkonzerte); 21 bis 22 Uhr: „Wie es euch gefällt“; „Macbeth“ von Verdi, dritter und vierter Akt. — Deutschländerei: 17.15 bis 18.30 Uhr: Symphonische Musik von Mozart bis Grieger; 20.15 bis 21 Uhr: „Liebe gute Bekannte“ (Unterhaltungskonzert); 21 bis 22 Uhr: „Musik für dich“.

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Sauberkeit

Wir Deutschen sind in der Welt durch unser Reinlichkeitsbedürfnis bekannt. Saubere Menschen, tadellose Körperpflege, hochstehende Volkshygiene, zahllose, gut eingerichtete und enorm benutzte Badeanstalten, blühendere, propere Heime und Haushalte — das alles gehört als Selbstverständlichkeit zu unserem Leben und ist als unweigerliches Kennzeichen deutschen Wesens längst auch dem ausländischen Beobachter aufgegangen.

Merkwürdig war, daß manche Volksgenossen, die ihr körperliches Reinlichkeitsbedürfnis nie in Frage stellen lassen würden, ohne sich schwer beleidigt zu fühlen, weniger wachen Sinnes sind, wenn es sich um die geistige Reinlichkeit handelt. Es gibt Leute, die sich höchst unbehaglich fühlen, ja förmlich „krank“ sind, wenn sie länger als unbedingt unvermeidlich eine schmutzige Hand oder ein staubiges Kleidungsstück haben, die aber beispielsweise gar nicht daran denken, den Schmutz und Unflat von sich abzuwehren, den das Geruch an sie heranträgt.

Sie hören sich seelenruhig den lächerlichen Quatsch an, den die Ratgeberin Huber von der

Milchfrau, und das dumme, einfältige, fahrlässige und gedankenlose Geschwätz, das der Hansdampf Meier vom Bierisch mitgebracht hat und verspüren gar nicht den Drang, ihre eigene reine Atmosphäre gegen die Giftschwaden dieser Matschbuben und Schmutzfinken zu schützen. Auf diese Weise kommt der Schlamme geistiger Abfallprodukte an Menschen heran, die sich jede körperliche Verschmutzung schonstens verbitten würden.

Die körperliche Reinhaltung ist für jeden richtigen Deutschen schon eine Sache der Selbstachtung. Mit der geistig-moralischen Sauberkeit muß es erst recht so sein. Gerüchtemacher und Geschichtenerzähler sind bald erledigt, wenn sich von den Erzeugnissen ihrer Denkfaulheit oder gelegentlich auch Böswilligkeit niemand mehr beleidern läßt.

Der innerlich und äußerlich saubere Volksgenosse hat es bis jetzt schon so gehalten. Er ist in der überwältigenden Mehrheit. Wer aber bisher noch nicht gehörig über den Schutz seiner geistigen Sauberkeit wachte, — möchte sich der auch in Zukunft von Kloakenträgern bedürftig lassen?

Generalleutnant Niethammer 75 Jahre alt

Generalleutnant a. D. Hermann Niethammer, der in Calw Adolf-Hitler-Str. 28 im Ruhestand lebt, wird heute 75 Jahre alt. Seine militärische Laufbahn begann 1887 im 7. Württ. Infanterie-Regiment Nr. 125, dem er seit 1904 auch noch als Hauptmann und Kompaniechef angehört. Später in gleicher Eigenschaft zum Grenadier-Regiment Königin Olga Nr. 119 und 1911 als Lehrer zur Kriegsschule Reife versetzt, trat er im Juli 1913 als Major zum Stabe des Infanterie-Regiments Nr. 127 in Ulm über.

Der Weltkrieg 1914/18 sah ihn als Kommandeur des Ersatz-Infanterie-Regiments Nr. 52 und des Infanterie-Regiments Nr. 37. Im Hunderttausend-Mann-Heer seit Herbst 1920 Oberst und Kommandeur des Infanterie-Regiments Nr. 13, führte ihn seine weitere Laufbahn 1926 als Generalmajor und Infanterieführer I nach Allenstein in Ostpreußen. Ende Januar 1928 schied der verdienstvolle Offizier mit dem Charakter als Generalleutnant aus dem aktiven Dienst. 1933 wurde General Niethammer als Dozent für Wehrwissenschaft an die Universität Tübingen berufen.

Als 1939 der Krieg ausbrach, stellte er sich der Wehrmacht sofort wieder zur Verfügung, fand auch die verschiedenste Verwendung und lebt zur Zeit wieder in Calw.

So steht General Niethammer heute vor uns als vorbildlicher Offizier, der sich durch Charakter, Pflichttreue, Kameradschaft und namentlich unermüdete Schaffensfreudigkeit große Verdienste um die alte und die neue Wehrmacht und damit um das deutsche Volk erworben hat.

Nachforschung nach Vermissten in Lunken

Wie wir von zuständiger Stelle erfahren, empfiehlt es sich, daß die Angehörigen neben der Anmeldung auf dem Wehrmeldeamt Calw auch einen Nachforschungsauftrag beim Deutschen Roten Kreuz, Kreisstelle Calw, einreichen, der über die DRK-Landesstelle V Stuttgart nach Berlin geleitet wird. Hierzu werden von dem Vermissten folgende Angaben benötigt: Vor- und Zuname; Dienstgrad; Feldpostnummer; Geburtsdatum und -jahr; evtl. seit wann als vermisst gemeldet; wo vermisst; letzte Nachricht von ihm wann; kommt Post zurück und mit welchem Vermerk. Ferner genaue Anschrift des Antragstellers auf Nachforschung, ob Eltern, Ehefrau, Geschwister. Weitere Auskunft in dieser Angelegenheit auf der DRK-Kreisstelle Calw, Landratsamt, Marktplatz, Zimmer 15, 1. St., Tel. Calw 244. Wegen Kriegsverlusten vor allem im Osten, bei Vermissten und Kriegsgefangenen wendet man sich ebenfalls an die DRK-Kreisstelle Calw, die auch den brieflichen Verkehr mit den Angehörigen im feindlichen Ausland, vor allem Nordamerika, vermittelt. — Auf der DRK-Kreisstelle sind auch für besondere Fälle Luftpostbriefformulare für Kriegsgefangenenpost und Zivilinterniertenpostung erhältlich.

Erziehungsberatung im Kriege

Zu den vielen Maßnahmen von Partei und Staat, die in diesem Kriege dem Jugendschutz gewidmet sind, gehört auch die Erziehungsberatung der NSDAP, die mit dazu beiträgt, gerade auch in den Familien, in denen der Vater eingezogen und die Mutter in der Kriegspraxis ist, Erziehungsbedürfnisse zu vermeiden, wie sie der Jugend in jedem Kriege drohen. Die NSDAP ist für die Erziehungsberatung besonders geeignet, weil sie mehr als andere Organisationen sofort alle ihre Hilfseinrichtungen einsetzen kann, von der losen Betreuung über die Kinderlandverschickung und Kindererziehungsstätten bis zur zeitweiligen Unterbringung in einer Jugendheimstätte. Außerdem gelangt es ihr durch ihre bis in jeden Häuserblock, in jedes Dorf ausgebaute Organisation, Gefährdungen früh zu erkennen und zu bekämpfen.

Schon die Block- und Zellenwaller der NSDAP sollen die Erzieher bei Schwierigkeiten auf die Erziehungsberatungen hinweisen; sie werden auch

geschult, in einfachen klaren Fällen selbst zu beraten. In den Gauen ist bereits vielfach ein hauptamtlicher psychologisch und pädagogisch voll ausgebildeter Erziehungsberater eingesetzt, der im Gaugebiet die haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiter der Jugendhilfe schult und berät und dem alle besonders schwierigen, unübersichtlichen oder verantwortlichen Beratungsfälle zur Beurteilung zugewiesen werden. Er hält Sprechstunden in den Kreisstädten ab, besucht die Heime und berät deren Leiter und Erzieher und wird in allen Fragen der Jugendhilfe gehört. Seinerseits nimmt er in allen geeigneten Fällen die Zusammenarbeit mit den Eltern und den übrigen Jugendberatern auf und zieht gegebenenfalls den Jugendarzt zu Rate. Für die weitere Betreuung der NSDAP gibt er ein Erziehungsgutachten ab, das auch staatlichen Stellen zugänglich gemacht werden kann.

So will die Erziehungsberatung der NSDAP dazu beitragen, daß die aus dem Felde zurückkehrenden Väter ihre Söhne und Töchter zur höchsten Leistung für das Ganne bereit finden, wie sie selbst zum Besten bereit waren.

Keine unnötigen Einschreibbriefe

Wie der Reichspostminister in einem Erlaß feststellt, hat die Zahl der Einschreibbriefe stark zugenommen. Dadurch ist eine übermäßige Arbeitsbelastung der Postämter entstanden, wodurch die Sonderbehandlung der Einschreibsendungen gefährdet wird. Die Postdienststellen haben beobachtet

Der Krafteinsatz der Heimat

Was der vom 23. Mai bis 12. Juni durchgeführten Spinnstoff- und Schuhfabrikation 1943 rührt der totale Krieg noch einmal in greifbare Nähe der Heimat und ihrer Haushaltungen. Wenn die letzte menschliche Kraft aufgegeben wird, um die Rüstungswirtschaft auf jenen Stand zu bringen, der uns für die entscheidende Phase des Krieges den Sieg garantiert, müssen auch auf dem wirtschaftlichen Sektor die Reserven mobilisiert werden. Der Krafteinsatz, den jetzt die Heimat zu leisten hat, besteht nicht nur in der körperlichen Tätigkeit tritt nicht nur zutage, wenn die Millionenheere der Frauen in die Betriebe gehen, sondern kommt in allem zum Ausdruck, was jetzt von uns geschieht, um das Geseß des totalen Krieges bis zum letzten Buchstaben zu erfüllen.

Dieses Geseß fordert von der Front den täglichen und stündlichen Einsatz des eigenen Ichs und damit des Lebens. Für die Heimat enthält es den kategorischen Imperativ, auch da zu verzichten, wo einer meint, daß ihm ein Verzicht nicht mehr zugemutet werden könne. Die beiden früheren Spinnstoffmüllungen und die Wollmüllung des Winters 1941/42 haben gezeigt, daß ein Appell an die Herzen niemals vergeblich ist. Auch jetzt werden die Herzen der Heimat wieder aufgerufen, aber mit ihnen muß sich heute die verstandesmäßige Ueberlegung verbinden. Eine Ueberlegung, die zu der Einsicht führt, daß es mit einer einfachen Spende nicht mehr getan ist, sondern daß heute gegeben werden muß, selbst wenn damit Entbehrungen verbunden sind.

Der Kreis der Dinge, die von der diesjährigen Spinnstoff- und Schuhfabrikation erfaßt werden, ist so groß, daß in jedem Haushalt noch etwas vorhanden

Wir sehen im Film:

„Der Tiger von Sighapur“ im Tonfilmtheater Nagold

Schon als Stummfilm erregte „Das Indische Grabmal“, dessen erster Teil den Titel „Der Tiger von Sighapur“ trägt, berechtigtes Aufsehen. Der Tonfilm hat den gewaltigen Eindruck, den dieses Filmwerk hinterläßt, erheblich verstärkt. Es wurde gestaltet nach dem Roman „Das Indische Grabmal“ von Thea von Harbou und Tatsachenberichten aus Indien. Die Aufnahmen wurden mit Unterstützung des Maharaja von Udaipur hergestellt. Es entrollt vor unseren Augen den ganzen Zauber, aber auch die ganze Wildheit Indiens und läßt uns lebhaften Anteil nehmen an dem

daß in großem Umfang unwichtige Schreiben eingeschrieben werden, ohne daß der Wert des Inhalts beachtet wird. Häufig werden sogar Quittungen und Formblätter als „Einschreibbriefe“ verschickt. Das stellt einen Mißbrauch und zugleich eine Entwertung einer an sich bewährten postalischen Einrichtung dar, ganz abgesehen davon, daß der Postetat der Behörden und der Betriebe auf diese Weise unnötig erhöht wird. Der Reichspostminister hat daher alle Behörden, Dienststellen und Körperschaften aufgefordert, nur wirklich wichtige Sendungen unter „Einschreiben“ zu versenden. Er erwartet die gleiche Zurückhaltung auch von der privaten Wirtschaft. Der Reichswirtschaftsminister hat sich diesem Appell an die Wirtschaft in einem besonderen Rundschreiben angeschlossen.

Zur Abgabe von HJ-Kleidung

Körperdienstblusen für HJ- und angehörige Gliederungen sind uniformbezugsfähig. Auch Brautkleider aus Popeline dürfen nur gegen Uniformbezugschein verkauft werden. Auf Kleiderartenpunkte (9 Punkte) darf nur das lange HJ-Brautkleid aus Körper abgegeben werden. Kleiderartenpunkte HJ- und BDM-Kleidung kann auch gegen HJ-Bezugscheine, die die zuständigen Wirtschaftsamter ausstellen, abgegeben werden. Auch hier muß Eintragung in die vierte Kleiderkarte erfolgen.

Bürogehilfinnen in der Verwaltung

Der Reichsinnenminister hat im Einvernehmen und zugleich im Namen der übrigen Ministerien sich damit einverstanden erklärt, daß die Verwaltungen und Betriebe im gesamten Bereich der allgemeinen und inneren Verwaltung, die in der Länge im Büroberuf ausbilden können, künftig Anstellungen von Bürogehilfinnen im öffentlichen Dienst beim Reichsstatthalter für den öffentlichen Dienst in Vorbereitung. Die Einstellung von Lehrlingen und jugendlichen Angestellten ist im öffentlichen Dienst daneben weiter zulässig.

Aus den Nachbargemeinden

Schönbrunn. Ihren 83. Geburtstag begeht heute Frau Katharine Koller, während morgen Schuhmachermeister Johann Georg Häußler 75 Jahre alt wird. Beide erfreuen sich verhältnismäßig guter Gesundheit und helfen überall mit, wo Hilfe benötigt wird.

Rutesheim. Auf der Eisenbahnstrecke zwischen hier und Remlingen wurde die Leiche eines Mannes aufgefunden. Der aus dem Leben Geschiedene ist ein 28 Jahre alter verheirateter Mann der hiesigen Gemeinde.

Leonberg. Im vergangenen Jahr haben die sieben im Kreis tätigen Haushalthelferinnen 160 Familien betreut und insgesamt 25 550 hilfsbringende Arbeitsstunden geleistet.

Wöhringen. Auf dem Bahnhof Wöhringen-Süd wollte ein 18 Jahre alter junger Mann auf den aus Richtung Wöhringen einlaufenden, noch in Fahrt befindlichen Zug aufspringen. Dabei fiel er über einen auf dem Bahnschweig liegenden Pack Zeitung, geriet unter die Räder und wurde überfahren. Seinen schweren Verletzungen ist er wenige Minuten später erlegen.

Der Krafteinsatz der Heimat

ist, das abgegeben werden kann. Spinnstoff aller Art bis zum noch so zeretzten Teppich und zu der endgültig austangierten Krawatte, alte Männeranzüge und alte Frauenkleider, Wäsche für Männer und Frauen, Schuhe und Stiefel werden benötigt, und eine genau arbeitende Organisation ist aufgezogen, um entweder diese alten Sachen durch Reparaturen wieder für diejenigen tragfähig zu machen, die einen Anspruch darauf haben, daß man ihnen eine Arbeitskleidung gibt, oder sie auf dem Wege über die Reiß-Spinnstoffindustrie wieder zu wertvollem Spinngut und damit zu einwandfreien Rohstoffen zu machen.

Die Partei bis zu ihren letzten Gliederungen ist eingesetzt, um zu sammeln und an Ort und Stelle gleich zu sortieren, was sich in dem bunten Allerlei der abgelieferten Sachen zusammenfindet. In jedem Gau wird ein Auffanglager für diese Waren errichtet, über das der Gauleiter als Reichsverteidigungs-Kommissar verfügt.

Der Soldat an der Front benötigt Uniformen, und der Arbeiter an der Maschine, der ihm die Rüstung liefert, braucht wie der Landmann, der uns das tägliche Brot sichert, den Anzug und die Schuhe, in denen er seine Arbeit verrichten kann. Von ihnen hängt das Schicksal der Heimat ab. Kann daher dieser Heimat die Entscheidung schwer fallen, wenn sie aufgefördert wird, noch mal die Motenliste auszuportieren und, wenn sich hier wirklich nichts mehr findet, jedes alte Kleiderstück daraufhin zu überprüfen, ob es nun wirklich den Wert hat, der es berechtigt, gleich einem alten Lodenhüter den Kleiderschrank zu füllen, anstatt dorthin gegeben zu werden, wo ohne Rücksicht auf das Alter und den tragfähigen Zustand jedes Stück zu richtigem Einsatz wieder gelangt.

Schicksal der handelnden Personen.

Wir sind überzeugt, daß die beiden Filme bei ihrer Wiederaufführung dem gleichen Interesse begegnen werden wie bei der Erstaufführung.

Anstellungsverordnung für Militäranwärter

Eine neue Militäranwärter-Anstellungsverordnung bringt wesentliche Verbesserungen für die Anstellung der Militäranwärter und der Anwärter des Reichsarbeitsdienstes im Beamtenverhältnis. Das Bewerbungsverfahren und das Meldeverfahren werden so vereinfacht, daß der Militäranwärter möglichst sofort im Anschluss an seine Militärausbildung in den Beamtenberuf eintreten kann. Militäranwärter, die infolge des Kriegsdienstes über ihre zwölfjährige Verpflichtung hinaus im Wehrdienst stehen, werden bevorzugt behandelt. Für die Ueberführung der Militäranwärter, die im Felde stehen, ins Beamtenverhältnis wird noch eine besondere Uebergangsbestimmung erlassen.

Vom Schicksal verweht

Roman von Holla Gutzlich.

Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München.

(11. Fortsetzung)

Der Professor bemerkt seine Bestimmtheit. Mit der ihm eigenen beweglichen Liebenswürdigkeit fragt er: „Wollen wir nicht gehen?“ Ein Steward bringt den Koffer des Arztes und möchte wissen, wohin das Gepäck gebracht werden soll.

„In den Country-Club“, ordnet Forster an. Mit einer dienstbeflissenen Verbiegung verschwindet der Steward. Erklärend fügt der Professor hinzu: „Neben Dos Passos, wir müssen Sie für die ersten Tage im Klub einquartieren, bei uns sind nämlich alle Zimmer mit Kranken belegt.“ Der Arzt nickt abwesend, er denkt darüber nach, daß hier ein weiteres Arbeitsfeld auf ihn wartet.

„Miß Larien — Miß Larien!“ Tommy läuft den Korridor, von dem die Privaträume der Ärzte abgehen, entlang.

„Was ist denn, Tommy?“ lächelt Virginia. „Er sein angekommen, er sein beim Professor, er sein eine große Doc!“

Atemlos berichtet der Kleine das neueste Ereignis der jungen Ärztin. Gut, Tommy — aber reg dich doch nicht so auf!“ meint Virginia begütigend. Doch sein Redestrom ist nicht aufzuhalten. „Er haben Tommy Silberpfeil gegeben.“ Virginia muß lachen. „Ah, so — na, dann darfst du aber nicht sein!“

Bob Lewis hat ihre Stimme draußen gehört. Er öffnet die Tür seines Zimmers. Liebevoll umfaßt sie sein Bild. „Virginia — ich habe mir eine wundervolle Ueberzählung für dich ausgedacht.“ Mit Entzücken erwidert sie den Kopf leicht neigt und die Stirn nachdenklich kraust. „Ich bringe dir, von meiner Reise einer lebenden Papagei mit!“

„Aber Bob, erstens bestimme ich einen wunderbaren bunten Krass, und zweitens, wenn du mir wirklich noch einen schenken willst, bekommst du den doch hier viel leichter.“ Lewis spielt den Ueberzähligen. „Da hast du eigentlich recht, dann brauche ich ja morgen gar nicht zu fahren.“

„Kannst du schon wieder an?“ seufzt Virginia.

„Ja? Wieso? Ich zerbreche mir doch nur den Kopf, womit ich dich überraschen könnte“, tut Bob unschuldig.

Virginia geht auf seinen Ton ein. „Mit allem, was du mir nicht vorher erzählt“, scherzt sie.

„Stimmt. Also, dann bringe ich dir doch das Grammophon mit“, meint er mit ganz ernsthaftem Gesicht, weiß aber genau, daß Virginia einen sehr schönen Kofferapparat hat. Angehalten und ärgerlich packt sie Bob bei den Armen, aber schnell läßt sie ihn wieder los und wendet sich zum Gehen. Lewis will sie um jeden Preis noch ein bißchen für sich haben. „Du, Virginia, was macht man eigentlich, wenn ein Koffer nicht zugeht?“

„Man nimmt etwas heraus, Bob, oder man packt ihn neu.“

„Ah ja, bitte tu das doch, ich hab es schon dreimal versucht. Bei mir wird es immer mehr!“ meint Bob mit dem Bestreben sie aufzuhalten. Seine Augen betteln.

Aber Virginia läßt sich von ihrer Pflicht nicht abbringen. „Ich muß ins Labor. Ich habe meine Analysen noch nicht gemacht!“

Als sie den Schlüssel in das Schloß des Laboratoriums steckt, zögert sie einen Moment. Wäre ich früher gegen den anderen auch unachgiebig gewesen, wenn er mich so sehr um ein paar Minuten zusammenfassen gebeten hätte? Schließlich fährt Bob morgen ab, denkt sie schuldlos. Aber dann schlief sie doch die Tür auf.

Das Labor besteht aus zwei Räumen, deren einer nur durch eine dünne Wand von dem Arbeitszimmer des Professors getrennt ist. Virginia hört undeutlich, wie er sich drüben mit einem anderen Mann unterhält.

Forster sitzt am Schreibtisch, während Dr. Dos Passos vor der großen Karte der Insel steht und das Dschungelgebiet betrachtet. „Also mit einem Wort: Sie wollen einige tausend Dschungelneger impfen und sie außerdem dazu veranlassen, ein paar Quadratkilometer Sumpf trocken zu legen!“ stellt Forster skeptisch fest. Dos Passos dreht sich um und kommt zum Schreibtisch. „Klingt doch sehr einfach, was?“ Er sieht sich ebenfals.

Forster nickt ernst. „Ja, aber unter den gegebenen Umständen ist es unmöglich.“ „Oh, und Sie meinen, die gegebenen Umstände“ kann man nicht ändern?“ Dos Passos röhrt über die Karte den Professor, der eine resignierte Handbewegung macht und entgegnet: „In Buntamarras jedenfalls nicht.“ Dos Passos Hände, die auf dem Schreibtisch liegen, fallen sich, seine Augen blitzen. „Dann also in der Dschungel.“

Forster glaubt sich durch seine trübten Erörterungen mit den Dschungelnegern überlegen. „Sagen Sie mir nicht böse, Kollege, aber glauben Sie, nachdem, was auf der Urwaldstation vorgefallen ist, daß Sie es schaffen?“

Ohne zu überlegen, erwidert der neue Arzt: „Glauben, ja. Ob ich es wirklich kann, weiß ich nicht, versuchen werde ich es auf alle Fälle.“

„Dann ich fragen, wie Sie sich das vorstellen?“ Forster ist voller Skepsis.

„Quien sabe? Das weiß ich noch nicht. Dazu muß ich erst mal Ihre Dschungelneger kennen lernen.“ Dos Passos ist nicht leicht zu bestreiten.

„Bis jetzt hat noch niemand dieses „Näher kennenlernen“ überlebt, Doktor, und ich kann Ihnen keine Hilfe mitgeben. Ich werde schon Mühe haben, ein paar Träger für Sie zu bekommen.“ Durch Forsters warnende Worte schimmert die warme Menschlichkeit seines Charakters.

„Herr Professor, die großen Kolonialplaniere sind letzten Endes auch allein gewesen. Allein sein war noch nie ein Hindernis, wirklich etwas zu erreichen“, erwidert Dos Passos lachend.

(Fortsetzung folgt.)

Die Sieger aus dem Kreise Calw

bei den Leichtathletikmeisterschaften im Nagolder Stadion

Speer. Frauen: 1. Lore Bauer, Calw, 23,60 Meter; 2. Wurster, Nagold; 3. Forneberg, Nagold.
Disks. Frauen: 1. Forneberg, Nagold, 23 Meter; 2. Wurster, Nagold.
1500-Meter-Lauf. Jungen A: 1. Söneise, Calw, 4,57 Meter; 2. Kentscher, Karl.
Weitsprung. Mädel A: 1. Hafner, Nagold, 4,65 Mtr.; 2. Gering, Neuenbürg; 3. Pantle, Calw.
Speer. Jungen A: 1. Venus, Calw, 31,80 Meter.
800-Meter-Lauf. Jungen B: 1. Wider, Wildbad.
Hochsprung. Single, Calw, 1,50 Meter.
Fünfkampf. Single, Calw, 56,8; 2. Zeb, Siebenzell.
Hochsprung. Jungen B: 1. Bieringer, Calw, 1,45 Meter; 2. Mangold, Calw.
Kugel 4 Kgr. Frauen: 1. Forneberg, Nagold, 8,42 Meter; 2. Wurster, Nagold.

Nagold, 50 Meter; 2. Fischer Br., Calw; 3. Hertel, Ruff, Siebenzell.
Kugelstoßen. Jungen A: 1. Kießling R., Wildbad, 9,33 Meter; 2. Rau, Wildbad; 3. Söneise, Calw.
Weitsprung. Frauen: 1. Bauer, Calw, 4,40 Meter; 2. Wurster, Nagold; 3. Forneberg, Nagold.
Weitsprung. Mädel A: 1. Hafner, Amalie, 4,65 Meter; 2. Gehring Gretel, Neuenbürg; 3. Pantle, Calw.
Weitsprung. Jungen A: 1. Eiert, Eberhard, Nagold, 5,57 Meter.
Hochsprung. Frauen: 1. Forneberg, Nagold, 1,25 Meter; 2. Zahn, Calw.
Speer. Männer: 1. Venus, Siebenzell, 37,35 Meter; 2. Single, Calw.
Disks. Männer: 1. Vepsis, Bruno, Calw, 20,0 Meter.
100 Meter. Jungen B: 1. Jung, Nagold, 11,6; 2. Bieringer, Calw.
Weitsprung. Mädel B: 1. Hertel, Ruff,

Siebenzell, 4,72 Mtr.; 2. Wolf, Edith, Nagold; 3. Zahn, Calw.
Weitsprung Entscheidung. Mädel A: 1. Hafner, Amalie, Nagold, 4,65 Mtr.; 2. Gehring, Gretel, Neuenbürg, 4,30; 3. Pantle, Calw, 4,20.
Weitsprung Entscheidung. Männer: 1. Bieringer, Walter, Calw, 5,89 Meter; 2. Kießling, Wildbad, 5,70; 3. Vogt, Neuenbürg, 5,44.
100-Meter-Lauf Entscheidung. Männer: 1. Vogt, Neuenbürg, 12,4.
100-Meter-Lauf Entscheidung. Frauen: 1. Zahn, Calw, 13,9; 2. Wurster, Nagold;
Vierkampf. Männer Altersklasse I: 1. Seeger, Calw, 43,5 Punkte.
Vierkampf. Männer Altersklasse II: 1. Heidemann, Altersfeld, 44 Punkte.
Fünfkampf. M. A. Männer: 1. Single, Calw, 1981 Punkte; 2. Zeb, Siebenzell, 1528.
Amal 100-Meter-Staffel. Mädel A: 1. Turnverein Calw, 58,8 Sek.; 2. Td. Freudenstadt 59,3; 3. Td. Neuenbürg 60,7.
Amal 100-Meter-Staffel. Jugend A: 1. VfB. Nagold 48,2; 2. Td. Wildbad 49,7; 3. Td. Freudenstadt 50,4; 4. FC. Horb 52,4.
Hochsprung. Mädel A: 1. Hertel, Siebenzell, 1,30; 2. Wolff, Nagold, 1,30; 3. Hafner, Amalie, Nagold, 1,25.

selbe Weise schied der Angeklagte einen privaten Geldgeber mit rund 30 000 Mark. Weitere 5200 Mark schwindelte er einer inhaftierten Frau ab. Der von ihm angerichtete Gesamtschaden belief sich auf etwa 65 000 Mark. Die Strafkammer Stuttgart beurteilte Reichler als gefährlichen Gemeinheitsverbrecher und Volksgefährling zu acht Jahren Zuchthaus, 8000 Mark Geldstrafe und fünf Jahren Ehrverlust. Die Betätigung im Handel und als selbständiger Schreiner wurde ihm auf die Dauer von fünf Jahren untersagt. Außerdem wurde Sicherungsverwahrung angeordnet.

Zwei Brüder trafen sich im Osten
 Süssen, Kr. Göppingen. Die beiden Söhne Karl und Hermann der Frau Theresia Hummel aus Süssen trafen sich unerwartet in der Wüste des Ostens. Nachdem sich beide jahrelang nicht mehr gesehen hatten, folgte es der Zufall, daß sie nunmehr in die gleiche Einheit veretzt wurden. Man kann sich die Freude der beiden über das unerwartete Wiedersehen vorstellen.

Eigenlaubträger Generalmajor Thumm in Ulm
 Ulm. Der zur Zeit in Ulm auf Urlaub weilende, 1895 in Ravensburg geborene Eigenlaubträger Generalmajor Helmut Thumm wurde in einer Feierstunde im großen Saal von Kreisleiter Bereichsleiter Wilhelm Maier und Oberbürgermeister Forster herzlich begrüßt und geehrt. Generalmajor Thumm sprach für die Ehrungen der Heimat seinen Dank aus, wobei er betonte, daß alle diese Anerkennung eigentlich seinen tapferen Vägern gebühre.

Wirtschaft für alle
 Für Druckarbeiten und für die Herstellung von Gummiwerkzeugen sind von Reichskommissar für die Preisbildung neue Preise festgesetzt worden, die unter den bisherigen Sähen liegen.
 Viehpreise. Ravensburg: Karren 250 bis 350 Mark, Arbeits- oder Anstallochsen 51 Mark je 50 Kilogramm Lebendgewicht, Färberrübe 1050, trachtige Rübe 750 bis 1050, Rabelen hochtragende 650 bis 950, Rabelen fühlbar tragende 650 bis 750, Anstellrinder 6 bis 12 Monate alt 200 bis 280, 12 bis 18 Monate alt 270 bis 350, 18 bis 24 Monate alt 350 bis 450 Mark.

Gestorbene: Fritz Roller, Höfen; Kurt Klaiber, Freudenstadt; Ernst Lutz, 32 J., Dornstetten; Marie Wurster, geb. Wizemann, 79 J., Altensteig; Hans Bitsch, 28 J., Freudenstadt; Albert Kipp, 34 J., Alpirsbach; Anna Schmidberger, geb. Störzer, 73 J., Lützenhardt; Eugenie Kneißler, Witwe, geb. Dettling, 73 J., Salztetten; Friederike Katz, geb. Herbstreit, 61 J., Aach; Christine Wölner, geb. Sturm, 42 J., 24 Höfe; Johannes Binder, Oberlehrer i. R., 85 J., Gebersheim.

Heute wird verdunkelt:
 von 22.21 bis 4.52 Uhr

NS-Pressa Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 18, Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Schiele, Calw. Verlags Schwarzwald-Wacht GmbH, Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig.

Gemeinsamer Opfergeist ist praktische Volksgemeinschaft

Kugel 4 Kgr. Mädel A: 1. Keck, Neuenbürg, 8,75 Meter; 2. Selpeter, Nagold, 8,73; 3. Wolf, Edith.
100-Meter-Lauf Entscheidung. Jungen A: 1. Eiert, Nagold, 11,4 Sek.; 2. Kießling, Wildbad.
75-Meter-Lauf Entscheidung. Mädel B: 1. Zahn Traude, 10,2, Bann 401; 2. Gehber, Calw.
100-Meter-Lauf Entscheidung. Mädel A: 1. Hafner Amalie, Nagold, 13,5; 2. Keck Ruff, Neuenbürg, 14,4.
Hochsprung. Jungen A: 1. Rau, Wildbad, 1,35 Meter.
Weitsprung. Jungen B: 1. Jung Heinz, Nagold, 5,11 Meter.
Fünfkampf. Männer: 1. Zeb, Siebenzell, 7,74 Meter; 2. Single, Calw.
800-Meter-Lauf. Männer: 1. Single, Gerhard, Calw, 2:03.
Kugelstoßen. Jungen B: 1. Bieringer, Calw, 12,14 Meter; 2. Wider, Wildbad.
Ballweitwurf. Mädel B: 1. Wolf, E.,

Schwäbisches Land

Erholungswerk für Rüstungsarbeiter
 Stuttgart. Das Reichserholungswerk der Deutschen Arbeitsfront konnte im Jahre 1941 2628 und im Jahre 1942 3355 Gefolgshaftsmittgliedern von Rüstungsbetrieben im Gau Württemberg-Hohenzollern einen vierzehntägigen Erholungsurlaub vermitteln. Diese Tage verdienter Ausspannung erleben die Frauen und Männer in den schönsten Freizeitheimen der DAF, und an idealen Plätzen auf der Alb, im Schwarzwald und im Allgäu.

Tagung des Würtf. Heimatsschutzbundes
 Buchau. Während des Wochenendes hielt der Bund für Heimatsschutz in Württemberg und Hohenzollern in Buchau am Federsee eine Tagung ab. Für die Wahl Buchaus als Ort der Zusammenkunft war die Instandsetzung und Erneuerung des ehemaligen Schlosses, des jetzigen NSB-Kinderheimes, im Geiste liebevoller Pflege alten Kulturgutes maßgebend. Bei einem Gang durch das Schloss unter Führung von Regierungsbaumeister Heim-Stuttgart, der Leiter des Umbaus war, entfaltete sich den Tagungsteilnehmern das Gebäude in seiner ganzen wiedererstandenen Schönheit. Im Foyerraum des Seminars fand ein Heimatabend statt, bei dem Vorträge, Heimattänze und Heimatslieder die Gäste erfreuten. Im Laufe der Veranstaltung sprach Professor Schwenkel über den gleichmäßigen Fortgang der Verlandung des Federsees, ferner Regierungsbaumeister Heim

an Hand von Lichtbildern über den Umbau des Schlosses. Zu einem Erlebnis wurden die Vorträge August Kämmles aus seinen Werken. Der Sonntag war ausgefüllt mit Führungen in das Federseegebiet, um die dortige Vogelwelt kennen zu lernen, auf die Kappeler Höhe, wo Professor Schwenkel über die reiche Geschichte des Federsees sprach, und schließlich durch das Buchauer Museum.

Struppelhafter Kreditfahndler
 Stuttgart. Mit 32 000 Mark Schulden übernahm der 36 Jahre alte Hermann Reichler aus Zuffenhausen Ende 1938 eine Möbelschreinerei und einen Handel mit Möbeln auf Abzahlung. Die fehlenden Betriebsmittel beschaffte er sich dadurch, daß er ohne Rücksicht auf die beschränkte Leistungsfähigkeit seines Geschäfts unter Ausnutzung der Kriegsverhältnisse haufenweise Bestellungen auf Möbel entgegennahm und sich von den Bestellern in Form von Wechseln Vorauszahlung auf einzelne Raten oder den Restkaufpreis geben und diese sodann diskontieren ließ. Durch dieses Manöver gelangte er jeweils vorzeitig in den Besitz des ganzen Kaufpreises. Von allen seinen Aufträgen führte er kaum die Hälfte, und zwar nur mangelhaft, aus. Die übrigen zahlreicheren Besteller hatten ihr Geld umsonst ausgegeben. Ferner gelang es Reichler, durch Vorlegung gefälschter Belege über seine Vermögenslage eine Bank zur Auszahlung des Wechselgeldes zu veranlassen, wodurch dieser ein dauernder Schaden in Höhe von 14 000 Mark entstand. Auf die

Calw, 9. Juni 1943
 Eduard-Gonz-Str. 26

Bei den schweren Kämpfen im Osten fand mein lieber Sohn, unser guter Bruder

Vg. Willy Herrmann
 Feldwebel in einer Ev.-Bankkompanie

bei Stalingrad in treuer Pflichterfüllung den Heldentod.

Es trauern um ihn:

Frau Anna Herrmann, geb. Füll
 Hans Herrmann, 3. St. im Osten
 Gretel und Gertrud Herrmann

Calw, 7. Juni 1943

Todesanzeige

Am Himmelfahrtstag durfte unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Friederike Wachenhuth

nach schweren Leidenstagen im Alter von 93 Jahren heimgehen. Wir haben sie in aller Stille beigesetzt.

Für alle der Entschlafenen erwiesene Liebe und Teilnahme sagen herzlichen Dank

Die trauernden Hinterbliebenen.

Amtliche Bekanntmachungen

Stadt Calw

Abgabe von Erdbeeren und Kirichen

Ab heute mittag 2 Uhr werden in den folgenden Verkaufsstellen auf Mangelkarte Erdbeeren und Kirichen abgegeben:

Lebensmittelgeschäfte: Bäcklein, Vinçon, Verbraucherring, Pfannkuch und Pfeiffer.
 Gärtnereien: Mast und Kaufsberger.

Es erhält jede Haushaltung bis einschließlich 4 Personen entweder 1 Pfd. Kirichen oder (solange Vorrat reicht) 1 Pfd. Erdbeeren.

Haushaltungen mit 5 Personen und mehr erhalten 2 Pfd.

Calw, 9. Juni 1943

Der Bürgermeister:
 Göhner

Tonfilmtheater Nagold

Heute (Mittwoch, morgen und Freitag je 19.30 Uhr

„Der Tiger von Eschnapur“

I. Teil des „Indischen Grabmals“ mit der verstorbenen großen Künstlerin La Jana als Maharani von Eschnapur. Ferner in tragenden Rollen

Kitty Jantzen, Frits van Dongen, das indische Menaka-Ballett wirkt mit.

Kulturfilm - Wochenschau

II. Teil nächste Woche

Wer könnte

300 Dachziegel

von Waiblingen nach Wildberg mitbringen?

Ev. Kirchenpflege, Wildberg

Wer stellt einem Kraftfahrer ein

Kraftfahrzeug

der Klasse II zur Verfügung, um seine Prüfung abzulegen, u. würde ihn nachher als Fahrer beschäftigen.

Zuschristen unter L. W. 133 an die Geschäftsst. der „Schwarzwald-Wacht“.

Einen gut erhaltenen

Rinderkastenwagen

(Preis RM 50.-) verkauft.

Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Wir haben uns verlobt

Edith Prottengeier
Alfred Angemach

Nürnberg Calw
 z. Z. Heimaturlaub

Doris

In großer Freude geben wir die Geburt unseres Töchterchens bekannt.

LIESEL WESTERMANN
 geb. Thun

ALBERT WESTERMANN
 Uffz., z. Z. Osten

Hirsau 7. Juni 1943

Burnus nicht für kleine Wäsche!

Burnus für alle Wäsche - für allen Schmutz, das gilt für die Zeit, wo Burnus unbeschränkt zu haben ist. Heute sortiert man die Wäsche und weicht nur die schmutzigen Stücke in Burnus ein. Der ärgste Schmutz bleibt dadurch schon im Einweichwasser, und man bekommt auch die schwierigen Wäschestücke ohne langes Kochen*) und Bürsten leichter sauber.

der Schmutzlöser

* Auch ein Sieg über „Kohlenklee“.

Für Leidende und Erholungssuchende empfehle ich mein elektrisches

Stangerbad

Erfolgreiches Verfahren gegen Gicht, Rheumatismus, Nerven-, Nieren- und Blasenleiden, Ischias, Hexenschuß, Herzleiden und alle Blutstörungen.

Frau Clara Bauer
 geb. Schwarzkopf, Nagold.

Beste Gutachten erster ärztl. Autoritäten. Gegründet 1901.

Geschäftsmann

60 Jahre, Witwer sucht nettes Fräulein zwischen 40-50 Jahren zwecks Heirat. Vermögen Nebenjahre.

Anfragen unter Z. 3. 232 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Büdo

Luxus Schuhcreme
 sparsam verwenden!

Dauermieter sucht schönes ruhiges

Zimmer

in Nagold. Bettwäsche kann gestellt werden.

Angebote unter Z. N. 184 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Werde Mitglied des Reichsluftschutzbundes!

Jungen

14 bis 16 Jahre alt, zur Heranbildung zu einem erstklassigen Kaufmann, übernehme Kost und Wohnung und erziehe ihn die Heimat. Grundbedingung ist hohe Intelligenz.

Angebote an den Verlag des Blattes unter N. G. 130

Die Schuh polier mit Kavalier
 über hauchdünn

Kriegsinvalide sucht dringend

Sonntagsanzug

mittlerer Größe.

Angebote an N. W. 132 an die Geschäftsstelle des Blattes.

Größerer

Lagerraum

in Nagold sofort zu mieten-gesucht.

Angebote unter N. N. 128 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Elastocorn hilft

gegen Hühneraugen. Diese Pflasterblinde befreit Sie rasch davon. Gleich nach dem Auflegen zehrt der bohrende Schmerz ab.

ELASTOCORN

Den Ertrag von 1 Morgen

Wiese

in Calw verkauft. Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.